

---

## Weit strahlen Rossini und Verdi

*Trio Rospigliosi  
im Festsaal am Weissenhof*

Von Ulrich Enzel

**WEINSBERG** Hohes Lob verdienen die Initiatoren der Konzerte im Jugendstilsaal des Klinikums am Weissenhof. Fast 100 Interessierte lockt ein eigenartiger Trioabend in diesen auch akustisch angenehmen, festlichen Raum. Das Trio Rospigliosi widmet sein Programm vor allem Rossini, Verdi und deren Folgen.

Doch macht jede Trio-Kombination auch Sinn? Gitarre und Klavier, zwei Harmonie-Instrumente, sind klanglich eher Behinderung als Ergänzung. Bedauerlich, dass von den drei Virtuosen nur Rieko Okuma mit ihrer Flöte brillieren darf, Luca Torigianis differenziertes Klavierspiel dazu unter dem im Diskant schrillstumpfen Bösendorfer leidet, die Gitarrekunst von Lapo Vannucci zum Begleiter degradiert wird.

**Ideenreichtum** Rossini schlägt sie alle. Selbst in der klanglichen Beschränkung sprüht seine Ouvertüre zu „L'Italiana in Algeri“ Witz und Ideenreichtum. Dagegen fallen die im harmonisch schlichten spanischen Gitarrenton gehaltenen „Strati“ von F. Di Fiori ebenso ab wie eine Debussy nachempfundene „Fantasia“ von M. Castelnuovo-Tedesco.

Verdi regt zu Interessanterem an. Leider überspielt die Flöte viel vom Glanz und Charme bei P.-A. Génin, sodass erst von L. Giachino (Jahrgang 1956) Verdi zu leichtfüßigem Tanzen verführt wird.

**Überraschung** Rossinis Melodien verleiten weit mehr zu nettem Spielen. Doch dann die Überraschung ein Francesco de Santis, der sein „Tarantrio“ nicht nur dem Trio widmet, nein alle drei Musiker lebendig miteinander interagieren lässt und abwechslungsreich die Möglichkeiten auslotet. Endlich wechseln sich Klavier und Gitarre mal begleitend, mal als Schlaginstrument ab, und die Flöte lockt es zu Jubel, das Publikum zu reichem Beifall.